

Laibacher Zeitung



Abonnementpreise: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 75 K., halbjährig 40 K. Für die Hefelung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Einzelverkaufspreis:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Abonnements** befinden sich **Wittelsstraße Nr. 16**; die **Redaktion** **Wittelsstraße Nr. 16**. Expedienten der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Der Rückgang des englischen Handelsverkehrs.

Aus Amsterdam werden der „Pol. Kor.“ über den beträchtlichen Rückgang, den der englische Handelsverkehr unter dem Einflusse des Kriegszustandes erfahren hat, folgende Angaben übermittelt: Die Einfuhr hat im Dezember 1914 66,600.000 Pfund betragen, gegen 71,100.000 Pfund im Dezember 1913. Die Ausfuhr, die sich im Dezember 1914 auf 26,300.000 Pfund belaufen hat, ist im Vergleich zum Dezember 1913 um 17,400.000 Pfund gesunken. Im ganzen ist somit der auswärtige Handelsverkehr Englands im Dezember 1914 im Vergleich zum Dezember 1913 um 21 Millionen Pfund zurückgegangen. Der Gesamtwert des englischen Außenhandels 1914 beziffert sich auf 1222 Millionen Pfund, was eine Verminderung um 182 Millionen Pfund gegen das Jahr 1913 bedeutet. Aus den Einzelangaben über diese Handelsbewegung ist zu ersehen, daß die Ausfuhr Englands eine viel größere Einbuße erlitten hat als die Einfuhr, was auf die Versperrung der Märkte Deutschlands und Österreich-Ungarns für die englische Ausfuhr sowie auf die Einschränkung, bezw. das vollständige Verbot der Ausfuhr von Kohle zurückzuführen ist. Die Einfuhr konnte sich im Vergleich dazu infolge des Bedarfes der englischen Industrie an Rohstoffen sowie infolge der großen Ankäufe, welche die Regierung an Metallen, Getreide und Kriegsmaterial im Auslande gemacht hat, besser behaupten.

Die Getreidevorräte in Rumänien.

Aus Bukarest wird der „Pol. Kor.“ berichtet: Auf Grund amtlicher Mitteilungen befinden sich in den Speichern der größten neun Städte Rumäniens folgende Mengen von Getreide: Bukarest 4800 Waggons, Jassy 860, Braila 7650, Pitesti 2460, Craiova 5570, Galatz 3300, Constanza 1700, Delft 4330, Botoschan 1530. Außer diesem Getreide liegen noch auf den Gütern 30.000 Waggons, das macht mehr als die Hälfte der Ernte des vergangenen Jahres, die 126.000 Waggons betrug und von der 9700 ausgeführt wurden und 24.000 Waggons gemahlen, 30.000 für die neue Saat verwende-

det wurden. Die in den Städten und auf den Landgütern vorhandenen Getreidevorräte stellen einen Wert von 137 Millionen Lei vor und befinden sich zum allergrößten Teile in den Händen des Großgrundbesitzes, bezw. des Großkapitals. Die vorhandene Getreidemenge reicht zur Ernährung der Bevölkerung des Landes bis zur nächsten Ernte nicht nur aus, sondern es bleiben noch etwa 14.000 Waggons übrig, abgesehen von den Resten früherer Ernten, soweit sie noch nicht aufgebraucht sind. Aus den oben angegebenen Ziffern geht hervor, daß die Verteilung der Getreidemengen in den einzelnen Städten eine sehr ungleiche ist. In der rumänischen Presse wird schon jetzt auf diesen Übelstand hingewiesen und hervorgehoben, daß beispielsweise Bukarest mit seiner nur für fünf Monate ausreichenden Menge im Falle einer Belagerung sehr übel daran wäre; noch schlechter erginge es Jassy im Falle einer Isolierung, denn es hat nur für vier Monate Getreide. Hingegen haben die Städte Braila, Pitesti und Craiova einen für ihre Bevölkerung auf mehrere Jahre reichenden Getreidevorrat. Dieser ungleichen Verteilung soll so abgeholfen werden, daß den großen Städten vom Land oder von den reicher versehenen kleinen Städten Getreide zugeführt wird und daß zu seiner Aufnahme große Lagerräume gebaut werden. In erster Linie soll dies für Bukarest Platz greifen, denn man meint, daß im Falle einer kriegerischen Entwicklung gerade die Hauptstadt sichergestellt werden müßte, besonders, da sie befestigt ist. Diese Verteilung des Getreides im ganzen Lande müßte auch mit Rücksicht auf die Preisbestimmung des Brotes vor sich gehen, denn es sei natürlich, daß im Falle eines Krieges die Beförderungsmöglichkeiten eingeschränkt werden und dann in den Orten, wo sich wenig Getreide befindet, die Preise automatisch in die Höhe gingen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Schemel als Widelfind.) Von dem verstorbenen Schauspieler Raing wird der „Dr. R. R.“ folgende bisher unbekannte Anekdote berichtet: In einer Privatgesellschaft, der zahlreiche Gelehrte, Dichter und Künstler mit ihren Damen bewohnten, unterhielt sich Raing angeregt über moderne Probleme der Bühnenkunst. Man

sprach über dramatische Darstellung und Mimetik und stritt sich, inwieweit die Illusion, welche sie hervorbringe, den Worten des Dichters zuzuschreiben sei. Auch die theatralische Umgebung, das Kostüm, die durch den Gang des Stückes eingeleitete Spannung usw. wurde mit in Rechnung gebracht. Da ergriff Raing einen Fußschemel, nahm ihn als Widelfind auf die Arme und fing an, ihn zu hätscheln und zu lieblosen. Man lachte. Von Stufe zu Stufe steigerte der große Mime die Gewalt des Ausdrucks, jeder Zoll an ihm war die Zärtlichkeit eines Vaters, der von seinem Kinde entzückt ist. Man betrachtete ihn mit Blicken der Teilnahme. Auf einmal bringt ein Schrei des Entsetzens durch das Zimmer, der alle Anwesenden schauern macht: der Unglückliche war aus Fenster getreten, das Kind war seinen Armen entschlüpft, es war über die Brüstung gefallen. Die Verzweiflung des Vaters ist herzzerreißend. Den Männern treten die Tränen in die Augen, die Damen schluchzen, man versenkt sich in die Tiefe des gemeinschaftlichen Kummer — bis endlich halb weinend die Dame des Hauses zu Raing tritt und mit erstickter Stimme sagt: „Raing, um Gottes willen, kommen Sie zu sich, es ist ja weiß Gott nur ein Schemel gewesen!“ — Oftmals zitierte man in diesen Kreisen später, wenn „viel Lärm um nichts“ gemacht wurde, die Worte: „Kommen Sie zu sich, es ist ja nur ein Fußschemel!“

— (Eine Aushungerung Deutschlands unmöglich.) Die „Neue Züricher Zeitung“ bespricht einen Aufsatz des bayerischen Agrarpolitikers Eblen von Braun, worin er die Frage behandelt, ob Deutschland durch Aushungerung besiegt werden könne, und schließt aus den bezüglich der Getreideversorgung im großen Stile getroffenen Maßnahmen, daß der Getreidemangel in Deutschland in der Tat nicht so groß werden könne, um die Entschließungen der Regierung für einen Friedensschluß irgendwie ausschlaggebend zu beeinflussen. Noch viel weniger sei dies in der Fleischversorgung der Fall. Auch für die Kartoffelversorgung genüge die inländische Produktion. Bei längerer Kriegsdauer wird die deutsche Volkswirtschaft natürlich eine Reihe recht empfindlicher Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen müssen. Von einer Hungersnot werde aber keine Rede sein.

— (Nerven, ein Frauenborrecht.) wenigstens in Friedenszeiten. „Nerven“ — so lesen wir im „Berliner Lokal-

Feuilleton.

Aus dem Goldenen Buche der Armee.

Korporal Michael Thot der Landsturm-Fusaren-Division Nr. 3 führte, als bei einer Attacke die Nachhut in einen Graben stürzte, seinem Zugkommandanten ein herrenloses Pferd im stärksten feindlichen Feuer zu und rettete ihm dadurch das Leben. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Infanterist Alexander Bereczkei des Infanterieregiments Nr. 60 ging bei einem Gefechte als erster auf das Kommando des Kompaniekommandanten aus der Deckung im heftigsten feindlichen Artilleriefeuer vorwärts, drang in ungehörter Lauf in die nächste Stellung vor und riß so die durch sein Beispiel ermutigte Mannschaft mit sich fort. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Infanterist Alexander Dbor des Infanterieregiments Nr. 99 eiferte während der schwersten Kämpfe und in den kritischsten Situationen die Mannschaft mit begeisternden Worten zum Ausstehen an. Bei einem Sturm von seiner Truppe abgeschnitten und von den Russen umzingelt, schlug er sich tapfer kämpfend zu seiner Kompanie durch. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl.)

Zugsführer Franz Hörmann, Zugsführer Johann Schaffer und Infanterist Martin Mach, alle drei des Infanterieregiments Nr. 4, brachten aus eigener Initiative eine Landesfuhre mit Munitionsvorräten unter heftiger Einwirkung des feindlichen Feuers aus einem Sumpf heraus und führten den Wa-

gen 1½ Kilometer weit der vorne befindlichen Schwarmlinie des Infanterieregiments Nr. 99 zu. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Zugsführer Titularfeldwebel Johann Mantl des Infanterieregiments Nr. 99 eiferte als Unteroffizier hinter der Front die Leute durch herzhafte Worte zum Ausstehen an. Als bei einem allgemeinen Sturm alle Offiziere der Kompanie verwundet wurden, übernahm er das Kommando und führte die Mannschaft zum Sturm vor. Dem geworfenen Feinde wurden dabei zwei Maschinengewehre abgenommen und über 100 Mann gefangen gesetzt. Die Goldene Tapferkeitsmedaille zielt jetzt die Brust dieses hervorragenden Unteroffiziers.

Die Zugsführer Ernst Hellebart und Anton Janz, beide des Infanterieregiments Nr. 99, erhielten den Befehl, mit circa 15 Mann eine von 50 Russen genommene Stellung zurückzuerobern. Beide stellten sich an die Spitze der braven 99er und es gelang ihnen, den Feind nach kurzem erbitterten Bajonettkampfe aus der Deckung zu werfen. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Titularcorporal Anton Krebs des Infanterieregiments Nr. 99 meldete sich freiwillig als Kommandant einer Patrouille. Unerschrocken und kaltblütig ging er gegen eine von feindlicher Infanterie besetzte Stellung vor. Im feindlichen Kreuzfeuer führte er seine Patrouille äußerst geschickt und kehrte nach Erfüllung seines Auftrages mit einer wichtigen Meldung zurück. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Kompaniehornist Josef Zwerina und Ersahreservist Johann Nagezahn, beide des Infanterieregiments Nr. 99, überbrachten trotz heftigem Infanterie- und Artilleriefeuer als Ordnonanzen des Kompanie-

kommandanten in einem vier Tage währenden Gefechte in völlig bedungslosem Terrain pflichttreu und unerschrocken wiederholte Meldungen an das Bataillonskommando. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Ersahreservist Franz Billitzky des Infanterieregiments Nr. 99 besorgte im heftigsten Infanteriefeuer den Munitionsersatz für die Maschinengewehrabteilung. Durch einen Gewehrschuß in die Brust schwer verwundet, trug er die Munitionsvorräte bis an die Stellung, wo er zusammenbrach. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Ersahreservist Stanislaus Mazure des Infanterieregiments Nr. 99, trug als Kompaniechef aus eigenem Antriebe, ohne einen Befehl abzuwarten, bei Tag und Nacht im heftigsten Infanterie- und Artilleriefeuer das Essen von den Fahrflüchen bis an die Schwarmlinie. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Reservefeldwebel Johann Paget des Marschbataillons IV/82 brachte, obwohl der im Anschlusse befindliche rechte Flügel einer anderen Gefechtsgruppe zurückging, im heftigsten Maschinengewehrfeuer seinen Zug vorwärts und verschaffte dadurch dem ganzen linken Flügel günstige Positionen zur Vorwärtsbewegung. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Zugsführer Franz Bizzi und Korporal Johann Benedekfy, beide der 4. Kompanie des Marschbataillons IV/82, trugen in einem Gefechte ihre Schwärme im heftigsten Maschinengewehrfeuer vor, wodurch sie die feindl. Maschinengewehrabteilung zum Rückzuge zwangen. In einem anderen Gefechte durch ihre persönliche Tapferkeit und ihr kaltblütiges Benehmen ihrer Mannschaft ein leuchtendes Beispiel, rissen sie ihre Schwärme im heftigsten Feuer mit sich fort und trugen

anzeiger" — bekam die Frau von den Wirtschaftsforgen, von den Freuden der Saison, von der Berufsarbeit und noch von vielen anderen. Merken mag sie sich auch jetzt anschaffen, aber andere, als sie bisher hatte, starke, eiserne, die all den Anforderungen gewachsen sind, die jetzt an sie herantreten. Und diese Anforderungen werden besonders dann an sie herantreten, wenn Mann oder Sohn aus dem Felde heimkehren, um als Urlauber oder Genesender wieder ein paar Wochen im Familienkreis zu verbringen. Die Männer, die den Donner der Schlachten gehört, die die Greuel des Krieges gesehen und lange Wochen in den Schützengräben lagen oder auf Gewaltmärschen unter Entbehrungen aller Art dem Feind nachrückten, die sind eben etwas anderes geworden als damals, da sie in der neuen feldgrauen Uniform von uns gingen. Sie müssen sich erst wieder eingewöhnen in das Leben der Familie und der Zivilisation. Manchem wird das nicht allzu leicht. Da heißt es denn für die Frau: Geduld haben und noch einmal Geduld, und wenn sie meint, damit am Ende ihrer Geduld zu sein, rasch wieder von vorn damit anzufangen. Das begreift nicht jede, sie muß es aber begreifen lernen. Sie darf nicht stöhnen und klagen, daß der Mann oder der Sohn „jetzt so anders“ sei, daß er ihre sorgenden Fragen nicht beantwortet, sondern beinahe mitunter als Belästigung empfindet. Mehr noch als in anderen, ruhigen Zeiten heißt es für die Frau jetzt, sich selber überwinden, alles eigene Wünschen und Hoffen zurückdrängen und nur an des Heimgekehrten Wohl zu denken. — Wenn wir erst Frieden haben, wenn alle heimkehren, dann wird diese Aufgabe erst in ihrem vollen Umfange an unsere Frauen herantreten. Es heißt also schon jetzt sich darauf vorbereiten und ihr mit festem Sinn entgegensehen. Leicht wird sie manchmal nicht sein, und es wird des ganzen Mutes und der Spannkraft, des ganzen Reichtums an Frauenliebe bedürfen, um ihr gerecht zu werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer ordentlichen Plenarsitzung zusammen, an welcher unter dem Vorstehe des Bürgermeisters Dr. Tavčar 37 Gemeinderäte teilnahmen. Als Vertreter der Regierung fungierte Landesregierungsrat Kremenšek. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte Bahovec und Likozar nominiert.

Der Bürgermeister drückte zunächst dem Gemeinderate Bahovec, dessen Sohn auf dem südlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden, namens des Gemeinderates das Beileid aus. Einer Zusage des k. k. Finanzdirektion für Krain zufolge hat das k. k. Finanzministerium die Beschwerde der Stadtgemeinde Laibach gegen die Entscheidung, wonach die Stadtgemeinde verpflichtet wurde, dem Lande die erhöhte Verzehrungssteuer auch für die Zeit vom 1. bis 19. März 1914 zu ersetzen, abschlägig beschieden. Der Gemeinderat beschloß, gegen diese Entscheidung den Rekurs an den k. k. Verwaltungsgerichtshof zu ergreifen. Der strittige Betrag beziffert sich auf rund 20.000 Kronen.

Die Berechtigung der Stadtgemeinde Laibach zur Erhebung der sogenannten Pflastermaut ist mit 31. De-

badurch viel zum günstigen Ausgange dieses Waldgefechtes bei. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Zugsführer Johann Görbe der 4. Kompanie des Marschbataillons IV/82 schlug sich beim Morgengrauen mit seiner Patrouille durch die feindliche Feldwachstellung und brachte durch sein tapferes, umsichtiges und kaltblütiges Benehmen wichtige Meldungen über den Feind. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Gefreiter Abdija Smečanu des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 1 versah unter den schwierigsten Verhältnissen, angesichts des auf 150 Schritte vor dem Zuge liegenden Gegners unerschrocken den Sicherungs- und Aufklärungsdienst und gab dadurch seinen Kameraden ein schönes Beispiel von hohem Mute und großer Pflichttreue. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Die Gefreiten Mijo Matkallo und Bešil Bešljak, dann die Infanteristen Hamid Hadžić und Hasan Hodžić, alle vier des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 1, zeichneten sich durch besonders tapferes Verhalten im stärksten feindlichen Artilleriefeuer aus. Sie wirkten durch ihren Mut und ihre Unerschrockenheit fördernd auf den Geist ihrer Kameraden ein und unterstützten hiedurch ihren Zugkommandanten aufs Beste. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Zugsführer Johann Lippert des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 1 feuerte bei einem Gefechte die ermüdete Mannschaft an, indem er sie, die Gefahr nicht scheuend, in der Schwarmlinie auf und ab gehend, durch mutigere Reden guten Mutes erheit. Er meldete sich des öfteren freiwillig zum Führen von Verbindungspatrouillen über ganz offenes Terrain. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

zember 1914 erloschen. Über Einschreiten des Stadtmagistrates hat die k. k. Landesregierung entschieden, daß für die weitere Einhebung der Pflastermaut ein Landesgesetz erforderlich sei. Der Gemeinderat hat über Antrag des Bürgermeisters beschlossen, gegen diese Entscheidung den Rekurs an das k. k. Ministerium des Innern, bezw. an den Verwaltungsgerichtshof zu ergreifen. Der im Vorjahre in Sisa verstorbenen Handelsmann und Realitätenbesitzer Josef Bodnik hat für die städtischen Armen den Betrag von 500 K testiert. Ferner haben für die städtischen Armen gespendet: Frau Gerstner anlässlich des Ablebens ihrer Mutter Frau Josefina Gnesda 200 K, Herr Oberoffizial Abulner anlässlich des Todes seiner Mutter 100 K und ein ungenannter Wohltäter 80 K. Herr Josef Jakopič hat aus Anlaß des Ablebens des Apothekers Kozelj in Abding für verwundete Soldaten 14 Kronen gespendet. Sämtlichen Spendern wurde der Dank ausgesprochen.

Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. In das Kuratorium des städtischen Mädchenlyzeums wurden für die nächste dreijährige Funktionsperiode gewählt: Vizebürgermeister Dr. Triller als Obmann, die Gemeinderäte Jakob Dimnik, Alexander Sudovernik, Anton Likozar, Franz Mallh, Franz Planinšek und Jan Ružička, ferner Frau Dr. Kotalj und Frau Dr. Tavčar als Mitglieder gewählt.

Namens der Personal- und Rechtssektion berichtete Gemeinderat Dr. Novak über die Änderung der Statuten des Kreditvereines der städtischen Sparkasse. Die Statutenänderung wurde ohne Debatte genehmigt. Im Sinne der neuen Statuten können vom Kreditverein Darlehen auch solchen Mitgliedern gewährt werden, die nicht dem Handels- oder Gewerbebetriebe angehören; in den Ausschuss des Vereines aber können nur Handelsleute und Gewerbetreibende gewählt werden. Die Höhe der Kredite wurde auf 30.000 K begrenzt; nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen können auch höhere Kredite bewilligt werden.

Gemeinderat Likozar berichtete namens der Finanzsektion über die Zusage des Kuratoriums des Tagesassyls, betreffend die Erhöhung der städtischen Subvention für dieses Asyl, und stellte den Antrag, daß für die 30 Pflöge des Asyls der Kostbeitrag von 20 h auf 28 h täglich erhöht werde. Gemeinderat Jeglič sprach sich gegen die beantragte Erhöhung des Beitrages aus, da in diesen schweren Zeiten mit möglicher Sparlichkeit gewirtschaftet werden müsse. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten angenommen.

Über die Zusage der Bauabteilung des k. und k. Militärkommandos in Graz, betreffend den Verkauf der städtischen Parzelle 450/1 nächst dem Staatsbahnhofe zwecks Errichtung von Artilleriewerkstätten, referierte Gemeinderat Mallh. Infolge Anlage eines längeren Schleppgleises benötigt die Militärbauabteilung außer der bereits zugesicherten Fläche von 9004 Quadratmetern noch weitere 4433 Quadratmeter. Der Gemeinderat beschloß, die gewünschte Grundfläche zum Preise von 2,50 K pro Quadratmeter abzutreten.

Namens der Bauabteilung berichtete Gemeinderat Dr. Novak über eine Reihe von Bauangelegenheiten. Auf Grund der eingelangten Offerte wurde für die nächste dreijährige Periode die Lieferung von Baumaterial wie folgt vergeben: Schnitt- und Bauholz an Zimmermeister J. Jakotnik, die Beistellung von Straßenschotter an Albert Bodnik und Jakob Terpinč, die Lieferung von eisernen Siphons an die Firma Tönnies und die Beistellung von Betonmaterial an die Firma Cihlar. Die Breite des Seilerganges wurde, da die k. k. Landesregierung der beabsichtigten Reduzierung der Breite auf acht Meter nicht zugestimmt hat, mit zwölf Meter festgesetzt. Das Ergebnis der Schlußkollaudierung und der Gesamtkosten der neuen Kanäle an der Karlstädter Straße, am Privoz, an der Sredina und am Gruberlaj wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 53.624 K; es wurde somit im Entgegenhalt zu dem präliminierten Kostenbetrage von 67.000 K ein Ersparnis von rund 13.400 K erzielt. Die Rekurse der Besitzer Josef Marinko (gegen den Beschluß des Gemeinderates, betreffend den Regulierungsplan der Ringstraße) und Valentin Scagnetti (gegen die Baubewilligung für eine Barade an der Metellogasse) wurden abschlägig beschieden, desgleichen über Antrag der Armensektion der Rekurs der Frau Anna Paring gegen die Bemessung ihrer Armenunterstützung von seiten des Stadtmagistrates.

Gemeinderat Planinšek berichtete über die vom Landesausschusse projektierte Verlängerung der städtischen Wasserleitung bis in die Landesirrenanstalt in Studenec. Der krainische Landesausschuss hat sich an die Stadtgemeinde mit der Anfrage gewendet, ob dieselbe bereit wäre, das erforderliche Wasserquantum von etwa 60 Kubikmetern täglich an die Irrenanstalt in Studenec aus der städtischen Wasserleitung abzugeben. Im Laufe des vorigen Jahres wurde das städtische Wasserleitungs-

netz bis zum letzten Hause in Moste erweitert. Es wären somit bis Studenec noch etwa 1500 Meter Leitungsrohre zu legen. Der Referent stellte den Antrag, daß dem Wunsche des Landesausschusses unter der Bedingung zu entsprechen sei, wie sie auch für die Abgabe von Wasser in benachbarte Gemeinden festgestellt wurde. Das Wasser sei zum Preise von 24 h pro Kubikmeter nach dem Wassermesser abzugeben. Der Antrag des Referenten wurde ohne Debatte angenommen.

Ein weiterer Antrag desselben Referenten über die Bestimmung der Bedingungen und den Preis des elektrischen Stromes für den Bezug des Stromes vom städtischen Elektrizitätswerke zu Referenzwecken wurde ohne Debatte angenommen und sodann eine Anzahl von Gesuchen um Abschreibung des Mehrverbrauches von Wasser aus der städtischen Wasserleitung der Erledigung zugeführt. Der Voranschlag der städtischen Pfandleihanstalt für das erste Semester 1915 wurde ohne Widerrede genehmigt.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung stellte Gemeinderat Jeglič an den Bürgermeister die Anfrage, ob er das Nötige veranlassen wolle, damit die Stände mit Nasch- und Zuckerkorn aus der Nähe der städtischen Schulen entfernt werden.

Der Bürgermeister erklärte, der Angelegenheit seine Aufmerksamkeit widmen zu wollen und schloß sodann um halb 8 Uhr abends die öffentliche Sitzung.

— (Stationskommandorapporte für verwundete und kranke Offiziere.) Alle Herren Offiziere, Fähnriche, Offiziersaspiranten, Kadetten und Kadettaspiranten (Militärbeamten und Beamtenaspiranten) aller Standesgruppen, die verwundet oder krank vom Kriegsschauplatz in das Hinterland zurückgeführt sind, sich daselbst in Garnisons- oder Reservespitalern, in Anstalten der freiwilligen Sanitätspflege, in Zivilspitalern oder in Privatspitals oder sonst auf Urlaub befinden oder als Leichtkranke und Konvaleszenten bei den Ersatzkörpern oder sonst wo Dienst tun, und deren Zustand es nur irgend gestattet, haben sich am 23. oder 24. d. M. zwischen 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags beim Stationskommando ihres Aufenthaltsortes, bezw. beim nächstgelegenen Stationskommando zur Entgegennahme dringender und wichtiger Befehle persönlich einzufinden. — Gagisten (Aspiranten), deren Zustand ihr persönliches Erscheinen beim Stationskommando ausschließt, haben dies unter Vorlage eines militärärztlichen Zeugnisses dem Stationskommando schriftlich oder durch eine Mittelsperson zu melden.

— (Der slovenische christlichsoziale Verband für die verwundeten slovenischen Krieger.) Der slovenische christlichsoziale Verband hat bis jetzt den Spitalern in Österreich und Ungarn, in denen verwundete slovenische Krieger liegen, über 12.000 slovenische Bücher unentgeltlich zugestellt. Der Verband vermittelt für die Spitaler auch die unentgeltliche Zusendung von slovenischen Zeitungen. Alle Zuschriften mit Anfragen um slovenische Bücher und Zeitungen sind an den slovenischen christlichsozialen Verband in Laibach zu richten.

— (Spende für das Rote Kreuz.) Herr Valentin und Frau Seraphine Jescho haben anstatt eines Kranzes nach ihrem auf dem Schlachtfelde in Galizien tödlich verwundeten Neffen Leupold von Wagner dem Roten Kreuze 20 K gespendet.

— (Keine Radiergummis mehr!) Der Krieg rückt allem an den Leib; jetzt müssen auch die bei den Schülern so beliebten Radiergummis an den Ernst der Lage glauben. Nach Mitteilungen aus kaufmännischen Kreisen wurde die Herstellung von Radiergummis wegen der überaus großen Erfordernisse für Automobilpneumatiks gänzlich eingestellt. Die Vorräte sind nicht sehr groß und daher dürfte bald Mangel in diesem Artikel eintreten.

— (Die Teilnahme der Schüler an kirchlichen Religionsübungen.) Das Reichsgericht verkündete das Urteil über eine Beschwerde des Franz Buchold in Hohenmauth wegen Verletzung des staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Rechtes der Glaubens- und Gewissensfreiheit, begangen durch den von den Schulbehörden auf ihn ausgeübten Zwang, seine schulpflichtige Tochter an den kirchlichen Religionsübungen teilnehmen zu lassen. Das Reichsgericht hat entschieden, daß eine Verletzung der Glaubens- und Gewissensfreiheit in bezug auf die Tochter, in deren Namen gleichfalls die Beschwerde eingebracht war, nicht stattgefunden habe. Dagegen habe eine Verletzung der Glaubens- und Gewissensfreiheit beim beschwerdeführenden Vater stattgefunden, weil in den Schulgesetzen ausdrücklich zwischen Religionsunterricht und Religionsübung unterschieden werde. Ein Zwang gegen den Vater könne daher nur hinsichtlich des Schulbesuches einschließlich des Religionsunterrichtes, nicht aber hinsichtlich der Religionsübungen des Kindes ausgeübt werden. Zur strafweisen Verpflichtung des Vaters, sein Kind an den kirchlichen Übungen außerhalb der Schule teilnehmen zu lassen, fehle die gesetzliche Handhabe.

„Evas Hemd“, das herrliche Schlagerlustspiel in drei Akten, hatte bei der gestrigen Erstaufführung im Kino „Ideal“ einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen und erregte sehr viel Heiterkeit. Das glänzende Sittengemälde „Das blaue Zimmer“ ist sehr schön und hat auch allgemein gefallen.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 19. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 19ten Jänner 1915 mittags: In Polen und in Westgalizien Artilleriekampf. In den Karpathen hat sich nichts ereignet. Aus einigen Gegenden wird neuerlich starker Schneefall gemeldet. Bei Jakobow in der südlichen Bukowina wurde ein russischer Vorstoß unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Situation unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Anerkennung des Kaisers für das Rote Kreuz.

Wien, 19. Jänner. Seine Majestät der Kaiser empfing Sonntag den 1. k. Kommissär für das österreichische Hilfsvereinswesen, Grafen Traun, in längerer Privataudiens. Nachdem Graf Traun ausführlich Bericht über die vom österreichischen Hilfsvereinswesen seit Kriegsbeginn entfaltete Tätigkeit erstattet hatte, sprach Seine Majestät der Kaiser dem Kommissär den warmsten Dank für seine Bemühungen aus, die in der Ausgestaltung des Hilfswesens so schöne Erfolge erzielt haben. Die freiwillige Sanitätspflege und speziell die österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz seien eine notwendige unentbehrliche Ergänzung des Militär-sanitätswesens. Seine Majestät ermächtigte schließlich den Kommissär, diesen seinen Dank allen Funktionären der Bundesleitung sowie der Stamm- und Zweigvereine der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz bekanntzugeben, insbesondere auch den vielen Hunderten freiwilligen Arbeitskräften, die in Betätigung ihrer Vaterlands- und Menschenliebe dem Roten Kreuze sich zur Verfügung gestellt haben.

Sarajevo, 19. Jänner. Das Präsidium des bosnisch-hercegovinischen Landes-Hilfsvereins vom Roten Kreuze hat vom Generalinspektorat der gesamten freiwilligen Sanitätspflege nachstehende Zuschrift erhalten: Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr General der Kavallerie Erzherzog Franz Salvator, Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege, geruhte den ihm übersandten Tätigkeitsbericht des bosnisch-hercegovinischen Landes-Hilfsvereins vom Roten Kreuze am 30. Dezember 1914 Seiner Majestät dem Kaiser und König alleruntertänigst zu unterbreiten. Seine Majestät haben hierauf folgendes Allerhöchste Handschreiben erlassen: „Mit besonderer Befriedigung habe ich durch diesen Bericht erfahren, wie segensreich die Institutionen des Roten Kreuzes als Äußerung der patriotischen Opferfreudigkeit wirken. Wien, 7. Jänner 1915. Franz Joseph m. p.“

Einberufung der Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1878—1886.

Wien, 19. Jänner. Alle bei der Musterung in der Zeit vom 16. November bis 31. Dezember 1914 oder später bis zu dem unten festgesetzten Einrückungstermin zum Landsturmbienste mit der Waffe geeigneten Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886 haben einzurücken, und zwar von österreichischen Staatsbürgern die Geburtsjahrgänge 1884, 1885 und 1886 am 1. Februar, die Geburtsjahrgänge 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883 am 15. Februar, von den ungarischen Staatsbürgern die Geburtsjahrgänge 1883, 1884, 1885, 1886 am 15. Februar, die Geburtsjahrgänge 1878, 1879, 1880, 1881, 1882 am 1. März 1915. Die bei den Nachmusterungen nach den vorgenannten Einrückungsterminen geeignet Befundenen haben binnen 48 Stunden nach ihrer Musterung einzurücken.

Erzherzog Franz Salvator in Arab.

Arab, 19. Jänner. Erzherzog Franz Salvator ist heute früh auf seiner Inspektionsreise hier eingetroffen. Er besichtigte die Spitäler und sprach über das Gesehene seine größte Zufriedenheit aus.

Gewährung des ungarischen Armenrechtes an österreichische Staatsbürger.

Budapest, 18. Jänner. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht eine Verordnung des Justizministers, betreffend die Gewährung des Armenrechtes an österreichische Staatsbürger und deren Enthebung von der Verpflichtung zur Sicherstellung von Projektkosten.

Das Wasserweihfest in Sarajevo.

Sarajevo, 19. Jänner. In der Metropolitankirche wurde heute vom Metropolitan Petica das serbisch-

orthodoxe Wasserweihfest abgehalten. Der Feier wohnten der Landeschef-Stellvertreter Dr. Maudic mit den Vertretern der Zivil- und Militärbehörden bei. Während des Gottesdienstes wurden Gebete für Seine Majestät und den Sieg unserer Waffen verrichtet.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 19. Jänner. Meldung des Wolff-Bureaus: Großes Hauptquartier, 19. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: Auf der ganzen Front fanden, abgesehen von unbedeutenden Scharmüheln, nur Artilleriekämpfe statt. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Witterung war sehr ungünstig. In Ostpreußen nichts Neues. Bei Radzanow, Biezun und Sierpc wurden die Russen unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Mehrere Hundert russische Gefangene fielen in unsere Hand. Westlich der Weichsel und östlich der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der Kampf bei Crony.

London, 18. Jänner. „Daily Chronicle“ berichtet aus Paris: Flüchtlinge aus Soissons geben anschauliche Schilderungen über den Kampf bei den Schieferbrücken von Crony. Der Kampf dauerte darnach sieben Tage und nahm nach anfänglichen Erfolgen der Franzosen im Tale von Gibres einen unglücklichen Ausgang. Die Franzosen wurden unter dem Granatenhagel begraben. Darauf kamen die Deutschen, schätzungsweise 50.000 Mann, von der Hochebene von Wregny herab und zwangen die Franzosen zum Rückzuge. Eine Abteilung französischer Infanterie, die die ganze Nacht unter Waffen stand, erhielt am 14. Jänner bei Tagesanbruch den Befehl, über den Fluß zurückzugehen. Viele waren seit mehreren Tagen ohne Nahrung. Die Mannschaften troffen von dem durch die Granaten aufgeworfenen Schmutze. Eine Batterie blieb nördlich der Visne, um den Rückzug zu decken, und feuerte fortwährend, bis nur noch wenige Leute übrig waren. Schließlich wurden die Kanonen nach dem Plateaurande gezogen und schnell durch den Morast geführt.

Eine Schweizer Stimme über die Kämpfe bei Soissons.

Bern, 19. Jänner. In Besprechung der Kriegslage wirft der „Bund“ die Frage auf, ob es sich bei den Kämpfen bei Soissons um eine Offensive der Franzosen gehandelt habe, die tunclicht hätte gefördert und ausgenützt werden sollen, um einen Generalangriff vorzubereiten, oder nur um eine Sicherung der Position von Soissons. Das Blatt nimmt nach der letzten Klarstellung an, daß General Maunoury in Ausführung der Direktive vom 17ten Dezember 1914, die wahrscheinlich von militärischen und auch von politischen Erwägungen diktiert gewesen sei, in seinem Abschnitte die Offensive eingeleitet habe. Bezüglich der Kräftefrage meint der „Bund“, wenn, wie die Franzosen melden, nur drei Brigaden sich beteiligt hätten, so hätte Maunoury den Angriff mit ganz unzureichenden Kräften unternommen und man müßte wiederum fragen, wo denn die Reserven waren, um dem Angriff den nötigen Rückhalt zu geben — von einer rückwärts bereitstehenden Armee ganz zu schweigen. Wir glauben daher nicht an diese drei Brigaden, sondern halten die von der deutschen Seite mitgeteilten Ziffern für richtig und kommen so auf eine mindest doppelte Truppenstärke.

Die Schluppe der Zinder bei Givendy.

London, 18. Jänner. Der Berichterstatter der „Times“ in Nordfrankreich erzählt über die Schluppe der Zinder am 20. Dezember bei Givendy: Die indischen Truppen griffen die deutschen Schützengräben an und besetzten sie im Sturme. Die Schützengräben waren jedoch unterminiert und wurden vom Feinde in die Luft gesprengt. Die Zinder erlitten hierbei entsetzliche Verluste. Der Feind, der bedeutende Verstärkungen erhielt, unternahm einen wütenden Angriff und überschüttete die indischen Truppen mit einem vernichtenden Feuer. Die Stellung war unhaltbar. Es wurde der Rückzug befohlen. Eine Abteilung der Zinder wurde vollständig umzingelt und mußte sich ergeben. Zwei Tage später griff eine kombinierte englisch-französische Abteilung von neuem die Stellung an. Einige Teile der Schützengräben wurden wieder erobert und behauptet. An einem Punkte ist ein- und derselbe Schützengraben von Freund und Feind besetzt. Eine vier Fuß breite und neun Fuß hohe Lehmwand trennt die beiden Abteilungen. Der Zustand in dieser Gegend ist unglaublich. Schmutz und Wasser machen jede Bewegung unmöglich.

Kein englischer Angriff bei La Bassée.

London, 19. Jänner. (Reuter-Meldung.) Ein Augenzeuge im britischen Hauptquartier meldet vom 16. d.: Der Bericht über die Einnahme der deutschen Stellung bei La Bassée ist unrichtig. Es wurde kein Angriff versucht.

Italien.

Die sozialistische Propaganda für die Neutralität.

Rom, 18. Jänner. Der Vorstand der sozialistischen Partei hat in einer in Florenz abgehaltenen Sitzung eine Tagesordnung angenommen, welche in ausführlicher und eindringlicher Begründung die Neutralität befürwortet, und beschloß, zur Erstarung der Propaganda für die Neutralität auf den 21. Februar in ganz Italien Versammlungen einzuberufen.

Frankreich.

Eine Warnung vor Angriffen auf die deutschen Stellungen.

Paris, 19. Jänner. General Cherville warnt im „Echo de Paris“ noch einmal vor unnützen Angriffen auf die deutschen Stellungen, die er eine uneinnehmbare Mauer nennt. Ein Angriff sei erst möglich, wenn alle Hindernisse, beispielsweise Drahtverhaue beseitigt, die deutsche Artillerie niedergedrungen und die ganze Infanterie in den Stellungen, die angegriffen werden sollen, kampfunfähig gemacht sei. Die Stürme auf die todspeienden Mauern kosteten nur schwere Menschenopfer und erzielten keine Ergebnisse.

Clémenceau über den Krieg.

Paris, 19. Jänner. In einem Artikel unter der Überschrift: „Gedanken über den Krieg“ schreibt Clémenceau im „Homme enchaîné“, der Hauptgrund dafür, daß er die militärischen Operationen nicht erörtere, sei der Umstand, daß es keine militärischen Operationen gebe. Die täglich gemeldeten Fortschritte und Eroberungen deutscher Schützengräben bewegten ihn ebensowenig wie das Zurückgehen der französischen Truppen bei Soissons. Der Schützengrabentrieg sei kein Geniestreich und dürfe keine spaltenlangen Kommentare entfesseln, wie dies trotz der mageren Ergebnisse der letzten Monate geschehe. Man habe Frankreich zur Geduld ermahnt, dürfe aber nicht allein mit dem Abnutzungskriege und der Wirkung der wirtschaftlichen Blockade, noch mit der Intervention eventueller Verbündeter rechnen, um den Krieg siegreich zu beenden. Dies könne nur eine starke Offensive erreichen. Frankreich müsse vor allem mit sich selbst, mit seinen eigenen Anstrengungen rechnen und sich zuerst selbst helfen.

Der Seekrieg.

Auf eine Mine gestoßen.

Wien, 19. Jänner. Der italienische Dampfer „Varese“ (Heimathafen Genua) fuhr auf der Fahrt Schar-Venedig bei Pola am 18. Jänner mittags bei nebligem schlechten Wetter direkt in das Minenfeld, stieß auf eine Mine und sank. Von der Besatzung konnte ein Mann gerettet werden, ein Mann wurde als Leiche geborgen. Die Unfallstelle wurde von mehreren Fahrzeugen bis zum Einbruche der Dunkelheit erfolglos nach weiteren Verunglückten abgesucht.

Neue Schiffsverluste an der englischen Küste.

London, 19. Jänner. Das Patrouillenboot „Ghar“ ist mit der Besatzung auf der Höhe von Deal gesunken. 4 belgische Fischfahrzeuge, die Samstag nach Dover geschleppt worden waren, haben sich losgerissen. Man befürchtet, daß sie untergegangen seien. Lloyd's erfährt, daß der Küstendampfer „Motor“ gestrandet und dessen Besatzung ertrunken ist.

Die Besatzung des Unterseebootes „Saphir“.

Konstantinopel, 18. Jänner. 15 Mann von der Besatzung des französischen Unterseebootes „Saphir“, die gerettet und zu Gefangenen gemacht worden waren, sind heute abends hierher gebracht und dem Kriegsministerium überstellt worden.

Der Verkauf der „Dacia“.

London, 19. Jänner. „Times“ melden aus Washington: Man hofft, daß bezüglich der „Dacia“ irgend ein Kompromiß möglich sein wird. Es wurde der Vorschlag gemacht, die „Dacia“ solle sich freiwillig in einen englischen Hafen stellen, gegen Bürgschaft nach Rotterdam.

dam weiterfahren, hierauf zurückkehren und vor dem Prisenengerichte erscheinen. Man würde auf diese Weise eine provisorische Entscheidung erzielen.

Eine brasilianische Stimme gegen die englischen Übergriffe zur See.

Rotterdam, 19. Jänner. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Das brasilianische Blatt „Tribuna“ wirft in seiner Nummer vom 14. Dezember die Frage auf: Befinden wir uns unter englischem Protektorat? und führt aus: Mehrmals haben die Blätter über die Anwesenheit einer Division englischer Kriegsschiffe in den brasilianischen Territorialgewässern berichtet. Wir haben vor einigen Tagen beim Marineminister angefragt, der den Bericht dementierte und erklärte, daß sich kein fremdes Kriegsschiff in den brasilianischen Gewässern befinde. Inzwischen ist der Dampfer „Babia“ des Lloyd Brailero, von Rio de Janeiro nach Manos fahrend, bei den Abrolhos-Inseln vom englischen Panzerkreuzer „Defence“ angehalten worden. Eine Bootbesatzung des Kreuzers durchsuchte das Schiff und ließ sich die Passagierliste vorlegen, worauf der Dampfer weiterfahren konnte. Reisende berichten, daß sie etwa sechs Schiffe in jener Gegend gesehen haben. Der Marineminister hat die Tatsache jener Durchsuchung zugegeben, jedoch in Abrede gestellt, daß sie in den brasilianischen Territorialgewässern erfolgt sei. „Tribuna“ bestreitet schließlich, daß die Engländer ein Recht hätten, von einem brasilianischen Schiffe weg, das von einem brasilianischen Hafen zum anderen fahre, etwa angetroffene Unterthanen Englands feindlicher Mächte festzunehmen. Ebenso gut könnten die Engländer feindliche Unterthanen in einem brasilianischen Hafen selbst verhaften. Was würde, schließt das Blatt, Brasilien dann tun?

England.

Eine Mahnung zur Vorsicht.

London, 18. Jänner. „Manchester Guardian“ schreibt: Aus der Schlacht bei Soissons geht hervor, daß die deutsche Kriegsmacht in Frankreich durch Truppenverbände nach Rußland nicht wesentlich geschwächt wurde. Kitchener hat in seiner letzten Rede richtig gesagt, daß die Deutschen dort offenbar genug Truppen gelassen haben, um das Terrain zu behaupten. Das Blatt fährt fort, es sei unbekannt, wann die Verbündeten ihre Verstärkungen erhalten werden, und es sei unsicher, ob die Deutschen die frischen, jetzt in Ausbildung begriffenen Truppen auf den östlichen Kriegsschauplatz schicken würden. Die Deutschen würden wahrscheinlich wieder versuchen, die Linie der Verbündeten in Frankreich zu durchbrechen. Augenblicklich sei die Jahreszeit dafür ungünstig, aber man dürfe erwarten, daß sie die erste beste Gelegenheit dazu benützen würden. Daher scheine es für die Verbündeten zweckmäßig, so vorsichtig als möglich zu operieren, bis sie die volle Stärke erreicht haben. General Joffre sei der rechte Mann für die gegenwärtige Lage.

Die Lebensmittelsteuerung.

London, 19. Jänner. Die Blätter beschäftigen sich mit dem beunruhigenden Steigen der Lebensmittelpreise, die trotz der Beherrschung der See durch England eingetreten ist, und suchen sich über die Gründe der Teuerung Klarheit zu verschaffen. Sie führen aus, daß besonders beunruhigend die Steigerung der Weizenpreise sei. Eine hierüber veröffentlichte Statistik zeige, daß der Preis für besten englischen Weizen, der im Vorjahre 30 Schilling das Quartier kostete, auf 60 Schilling gestiegen sei und der des besten kanadischen Weizens auf 61 gegen 36 Schilling zur gleichen Zeit im Vorjahre. Am teuersten sei der australische Weizen, der 62 Schilling das Quartier koste. Nach den „Times“ wird in einigen Kreisen eine amtliche Untersuchung der Gründe der Preissteigerung und eine zweckentsprechende Aktion verlangt. Das Nationalkomitee der Arbeiterpartei hat der Regierung empfohlen, alle Weizenbörse im Lande zu übernehmen und die Frachtsätze gesetzlich zu regulieren.

Die Kapitalsmissionen.

London, 19. Jänner. Das Schatzamt teilt in Verbindung mit der stattgehabten Wiedereröffnung der Effektenbörse mit, daß neue Kapitalsmissionen nur mit amtlicher Zustimmung erlaubt werden. Emissionen für Unternehmungen des nichtbritischen Auslandes sind überhaupt verboten.

Rußland.

Die Stimmung im russischen Volke.

Berlin, 19. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Unser Spezialberichterstatter im Osten berichtet über die Stimmung im russischen Volke, die sich aus Briefen, die aus dem Innern Rußlands an russische Gefangene eingetroffen sind, ergibt. Man hört da von großer Not, Friedenssehnsucht, Mißtrauen in die russischen Siegesmeldungen und Abneigung gegen den Militärdienst. Ist es nicht schon höchst charakteristisch, daß die Russen nicht vom Eingehen, sondern vom Forttreiben der Reservisten

sprechen? So stehen in einem Briefe, der aus dem Gouvernement Mladimir im Dezember abgeschickt wurde, folgende Sätze: Man erwartet bei uns bald Friedensschluß. Du willst wissen, was die Zeitungen schreiben? Sie schreiben nur von Siegen, aber ob es wahr ist? Dein Bruder und unser Nachbar wurden auch fortgetrieben. Wohin, weiß man nicht. Hier liegen überall sehr viele Sibirier. Ebenfalls vom Dezember war ein Brief datiert, der aus dem Gouvernement Kaluga kam, und in dem es heißt: Wir bekommen noch immer keine Unterstützung. Ich muß die Kuh verkaufen, weil wir nichts mehr haben. Heute wurden viele, darunter auch ganz alte, wie dein Onkel, fortgetrieben. Wohin, wissen wir nicht. — Kürzlich war ich zugegen, berichtet der Korrespondent, als russische Gefangene vom Infanterieregiment Nr. 317 einvernommen wurden, die sich am 31sten Dezember bei Kaligasz ergeben hatten. Die Leute hatten sich schon etwas erholt und schienen über ihre Gefangenschaft froh zu sein. Ihre Aussagen, die den Eindruck der Aufrichtigkeit machten, warfen ein starkes Licht auf die ungeheuren Verluste, auf die außerordentlichen Strapazen dieses Krieges und auf die Zustände in der russischen Armee. So sagten die Leute: Unsere Kompanien haben nicht mehr als 140 Mann, obwohl sie bereits viermal durch Ersatzmannschaften frisch ausgefüllt wurden. Der Offiziersersatz wird aus den Unteroffizieren geholt, ohne daß jedoch die Verluste an Offizieren auch nur annähernd ersetzt werden könnten. Die Kompanien werden durchwegs von Leutnanten, zum Teil auch von Leutnants geführt. Unser Regiment befand sich seit Anfang August ständig im Gefecht. Wir hatten bisher in diesen fünf Monaten nur neun Ruhetage. Ist es da ein Wunder, daß unsere Leute nichts sehnlicher wünschen als den Frieden?

Die Truppenverschiebungen hinter der deutschen Front.

Basel, 18. Jänner. Nach der „Nationalzeitung“ schreibt der militärische Mitarbeiter der „Noboje Bremja“: Die bekanntgewordenen Truppenverschiebungen hinter der deutschen Front beweisen alles andere als den Rückzug des Feindes. Wir müssen vielmehr mit einer neuen Schlacht auf der ganzen Linie rechnen, vielleicht in einem ganz unerwarteten Moment.

Die Stellung des Finanzministers erschüttert?

Basel, 19. Jänner. Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Petersburg gilt die Stellung des Finanzministers als erschüttert. Die offiziöse Presse greift ihn an, indem sie ihn als eine Figur des Grafen Witte bezeichnet.

Serbien.

Ein Massaker in Köprülü.

Konstantinopel, 18. Jänner. „Turan“ erfährt, daß Serben in Köprülü eine Bombe geworfen und sodann im muslimanischen Viertel der Stadt 70 Personen massakriert haben.

Blutige Zusammenstöße.

Saloniki, 18. Jänner. In Aklüh, Jstip und anderen Orten kam es infolge Einziehung der Mohammedaner zum serbischen Militärdienst zu heftigen, teilweise blutigen Zusammenstößen. Die Mohammedaner fliehen in großer Zahl ins Gebirge. Auch eine Anzahl von Serbianten ist nach Bulgarien geflohen.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 18. Jänner. Das Hauptquartier teilt mit: Unsere im Kaukasus operierenden Truppen verteidigen mit Zähigkeit ihre Stellung gegen die Russen, die mit überlegenen Kräften angreifen. Ein Versuch des Feindes, den Flügel eines unserer Armeekorps zu umgehen, ist gescheitert. Nach einem Zusammenstoß zwischen unserer Kavallerie und russischer Kavallerie meßlich von Choi ergriff der Feind unter Zurücklassung mehrerer Toter und Verwundeter die Flucht.

Die Besetzung von Tābris.

Konstantinopel, 18. Jänner. Über die Besetzung von Tābris erfährt man jetzt folgende Einzelheiten: Nach der Einnahme von Niamdoab kamen alle am heiligen Kriege teilnehmenden Stämme nach Meragha, wo sie von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen wurden. Die Führer der benachbarten Stämme, sowie die Bevölkerung mehrerer Städte zogen mit den Truppen gegen Tābris und betraten zunächst Gogebau. 800 Mann russischer Infanterie und Kavallerie, die in Tābris gestanden waren, hatten eine Stellung in der Nähe der Stadt inne, zogen sich jedoch auf die Nachricht, daß türkische Truppen vorrückten, nach Sofian auf der Straße nach Dschulfa zurück, worauf die Truppen und die Stämme in Tābris einzogen.

Die Kriegsbeute in Persien.

Konstantinopel, 19. Jänner. Nach Berichten, die auf dem Wege über Mosul hier einlangten, trafen die den

Russen in Persien abgenommenen Kanonen in Saubischbulat ein. Die russischen Gefangenen wurden nach Mosul dirigiert.

Teilnahme von persischen Stämmen am Heiligen Kriege.

Konstantinopel, 18. Jänner. Das ottomanische Nachrichtenbureau erfährt, daß die Bevölkerung der persischen Stadt Sinai großen Eifer für die Teilnahme am Heiligen Kriege an den Tag legt. Auch aus anderen Teilen Nordpersiens langen Nachrichten ein, in denen von der Teilnahme der Kurden und anderer eingeborener Stämme am Heiligen Kriege Mitteilung gemacht wird. Viele spenden Geld für den Krieg und die Frauen widmen ihre Ohrgehänge für diesen Zweck.

Die Abänderung der Verfassung.

Konstantinopel, 18. Jänner. Die Kammer begann in Gegenwart sämtlicher Mitglieder des Kabinetts die Debatte über die Abänderung der Artikel 7, 43, 44 und 102 der Verfassung. Die von der Regierung vorgeschlagene Abänderung verfolgt den Zweck, die Prerogative der Krone zu verstärken und das durch die Verfassungsrevision vom Jahre 1909, die der Legislative zu ausgedehnte Rechte verliehen hatte, gestörte Gleichgewicht zwischen der vollziehenden und gesetzgebenden Gewalt wieder herzustellen. — Der Regierungsentwurf, welcher bezweckte, die Sessionsdauer von sechs auf vier Monate herabzusetzen und das Recht der Krone, betreffend die Verschiebung der Einberufung, die Vertagung und die Verlängerung einer Session, sowie die Einberufung einer außerordentlichen Session genau zu definieren, bezw. absoluter zu machen, war von der Kammerkommission in einem parlamentarischen Sinne dahin abgeändert worden, daß die hinauschiebung nicht drei Monate überschreiten könne, daß die Session im Laufe desselben Jahres ergänzt werden müsse und daß die Regierung außer im Falle einer Auflösung, auf jeden Fall das Budget erledigen lassen müsse. Die Kommission hatte auch das Recht der Kammer wieder hergestellt, sich, falls sie nicht vertagt ist, alljährlich zu einem bestimmten Zeitpunkt ohne Einberufungsdekret zu versammeln. Die Abänderungen der Verfassung wurden gemäß dem von der Regierung angenommenen Amendement der Kommission mit 187 gegen eine Stimme angenommen.

Genugtuung über die Politik Italiens.

Konstantinopel, 18. Jänner. „Idam“ hebt mit Genugtuung den Artikel der „Perseveranza“ hervor, worin erklärt wird, der Dreiverband dürfe auf keine weitere Hilfe in Europa hoffen, da Italien eine rein italienische Politik befolgen werde.

Der Rote Halbmond.

Konstantinopel, 18. Jänner. Der Zentralrat des Roten Halbmondes hat beschlossen, der demnächst stattfindenden Generalversammlung den Vorschlag zu unterbreiten, Kaiser Wilhelm zum Zeichen der Dankbarkeit in Anerkennung für seine dem Vereine zugewandte Spende von 40.000 Mark die Goldene Medaille zu verleihen. Nach einem bereits früher gefaßten Beschlusse wird derselben Generalversammlung die Verleihung der Goldenen Medaille an Kaiser Franz Josef vorgeschlagen werden.

Die englischen Manifeste.

Konstantinopel, 18. Jänner. Hier wird festgestellt, daß die von England in Sansibar und im Sudan sowie in anderen Ländern verbreiteten Manifeste, die dazu dienen sollen, die angebliche Unhänglichkeit der Muslimen an England zu stärken, das Werk bezahlter Individuen seien.

Der Krieg in den Kolonien.

Englische Befestigungsversuche der Buren.

London, 19. Jänner. Das Reuter-Bureau meldet aus Pretoria vom 16. d.: Die Regierung hat angeordnet, daß diejenigen Mitglieder des Verteidigungsheeres, die unfreiwillig den Aufständischen beigetreten sind, nach Hause zurückkehren dürfen, unter der Bedingung, daß sie sich weiterhin ruhig verhalten. Sie entgehen jedoch dadurch nicht den gesetzlichen Folgen ihrer Handlungsweise, über die das Parlament entscheiden wird.

Die Einnahme von Swakopmund.

London, 19. Jänner. Das Reuterbureau meldet aus Kapstadt folgende Einzelheiten über die Einnahme von Swakopmund am 14. Jänner: Vor der Einnahme brachte der Feind Landminen zur Explosion, um den Vormarsch der britischen Truppen zu verhindern. Dabei wurden zwei Mann getötet. Man sah, wie eine Abteilung des Feindes sich beim Heranrücken der englischen Truppen zurückzog. In der Stadt sind die Häuser unbeschädigt geblieben. Doch wurden die elektrische Lichtanlage, der Landungsplatz, das Telegraphenkabel sowie die dazugehörigen Instrumente zerstört.

Ein Aufstand der Araberstämme in Masfat.

Delhi, 19. Jänner. (Amtlich.) Araberstämme aus Oman griffen, 3000 Mann stark, unter der Führung Hsa-Din-Salehs am 11. d. M. Masfat an und verloren dabei 500 Mann. Der Anführer wurde verwundet. Die britischen Truppen, die zum Bajonettkampf übergingen, verloren einen Hauptmann und 14 Mann an Verwunden und sechs Sepoys an Toten. — Das indische Amt teilt hierzu mit: Der Aufstand der Araberstämme gegen den Sultan von Masfat begann im Sommer 1913. Die erwähnte britische Abteilung war abgesandt worden, um dem Sultan bei der Unterdrückung des Aufstandes zu helfen.

Abreise der Deutschen von Herbertshöhe nach San Francisco.

Sidney, 19. Jänner. (Reuter-Meldung.) Die Deutschen, die sich bei Herbertshöhe ergaben, sind nach San Francisco abgereist.

Das Erdbeben in Italien.

Cittaduale, 18. Jänner. In den Dörfern des Salto-Tales hat das Erdbeben gleichfalls große Verheerungen angerichtet. In Ciano zählt man 12 Tote und 10 Verletzte, in Colerosso 11 Tote und 15 Verletzte, in Santa Agapito, Collemazzolini und Corfocarafumi insgesamt 12 Tote, in Santa Lucia 40 Tote und 40 Verletzte, in Vaccareccia und Masce 12 Tote, in Sant' Egidio 40 Tote und 60 Verletzte, in Corvaro und anderen Orten zusammen 440 Tote.

Rom, 18. Jänner. „Osservatore Romano“ bezeichnet das von einigen Blättern übernommene Gerücht, daß das Erdbeben auch für die päpstlichen Gebäude und die darin enthaltenen Kunstschätze Folgen nach sich gezogen habe, als unbegründet. Die Hilfsaktion für die vom Erdbeben Betroffenen wird in ganz Italien in äußerst wertvoller Weise fortgesetzt. Man spendet Geld und Material und viele stellen sich zur persönlichen Hilfeleistung in den heimgefallenen Orten zur Verfügung. Alles in allem eine ergreifende Kundgebung der nationalen Solidarität. Die Königinmutter und die Herzogin v. Aosta haben heute neuerlich die in den Spitälern in Rom untergebrachten Verletzten besucht. Die Leistungen der Truppen, die mit Selbstverleugung und heldenhaftem Heroismus dem Rettungswerke obliegen, sind Gegenstand einmütiger, dankbarer Bewunderung. Noch heute nach sechs Tagen sind in Avezzano und Pescina mehrere Verschüttete lebend aus dem Schutt hervorgezogen worden.

Rom, 19. Jänner. Heute früh verbreitete sich das Gerücht von einem Erdbeben in Kalabrien. Es handelt sich nur um einen in Cosenza und Umgebung 15 Minuten nach Mitternacht verspürten Erdstoß, der keinerlei Schaden anrichtete.

Der Informationsprozeß für den Fürstbischof Dr. Hefter.

Salzburg, 19. Jänner. Heute fand im fürstbischöflichen Palais der Informationsprozeß für den Fürstbischof Dr. Adam Hefter statt.

Todesfall.

Wien, 19. Jänner. Heute ist hier der Militär-Superintendent und evangelische Militär-Senior des Ruhestandes Universitätsprofessor Dr. Johann Michael Seiberling im 90. Lebensjahre gestorben.

General Stöckl †.

Berlin, 18. Jänner. Ein Telegramm des „Lokal-anzeigers“ aus Amsterdam besagt, aus Petersburg sei die Nachricht eingetroffen, daß General Stöckl gestorben sei.

Eine Dynamitexplosion.

Chispiania, 19. Jänner. Bei den Gruben um Pirtenes explodierten gestern etwa 2000 Kilogramm Dynamit, wobei sechs bis acht dort beschäftigte Arbeiter getötet wurden.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Wien, 20. Jänner. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums vom 18. Jänner 1915: betreffend die Versorgung der Landwirtschaft mit stickstoffhaltigen Düngemitteln.

Wien, 19. Jänner. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, fand gestern im Ministerratspräsidium unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh die angekündigte Konferenz über die Approvisionierungsfragen statt, welcher die Minister Freiherr von Heinold, Freiherr von Engel, von Schuster, von Forster, Zenker sowie zahlreiche Fachreferenten beizuhöhen. Nach längerer allgemeiner Debatte über die aktuellen Approvisionierungsfragen wurde die Requisitionsverordnung der ungarischen Regierung in Erörterung gezogen. Wie das „Fremdenblatt“ hört, ist in der heutigen Konferenz der Beschluß gefaßt worden, die Requisition in Anwendung zu bringen, falls sich die Notwendigkeit dazu ergibt. Die Mitteilungen, die über die in Österreich noch disponiblen

Getreidevorräte erfolgten, lassen die Behauptung zu, daß der Stand der Vorräte als ein überaus befriedigender angesehen werden kann und daß eine eventuelle Requisition ganz erhebliche Resultate erzielen würde. Außer der Requisitionsverordnung ist in der heutigen Sitzung auch eine Verordnung, betreffend neue Nachvorschriften, besprochen worden. In der heutigen Ministerkonferenz wurde allseitig der festen Entschlossenheit Ausdruck gegeben, alle zur Sicherung der Volksernährung notwendigen Maßnahmen mit vollster Energie zu treffen. Es muß insbesondere noch betont werden, daß die Finanzverwaltung in voller Erkenntnis der Situation nicht im entferntesten daran denkt, irgend einer Aktion nur die geringsten Hindernisse zu bereiten.

Chemnitz, 19. Jänner. Die „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ melden aus Schwarzenberg: In den hiesigen Wasserstoff- und Sauerstoffwerken erfolgte in der vergangenen Nacht unter donnerähnlichem Getöse die Explosion eines Gasometers. Zwei mit dem Füllen von Sauerstoffflaschen beschäftigte Arbeiter wurden in Stücke gerissen. An den benachbarten Häusern wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt am 18. d. M. wurden 43 Ochsen und 1 Kuh aufgetrieben. Darunter befanden sich 40 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 96 bis 104 K, für halbfette Ochsen mit 92 bis 96 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 16. Jänner 1915 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Maul- und Klauenseuche im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Jeschka (1 Ort, 1 Geh.).
Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Radence (1 Ort, 1 Geh.).
Rottlauf der Schweine im Bezirke Littai in der Gemeinde Trebeljevo (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Butarei (1 Ort, 1 Geh.).

A. K. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 16. Jänner 1915

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
Seeshöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in 981mm auf 0 Grad	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Wiederholung binnen 24 St. in 981mm
18	2 U. N.	732.5	1.7	S. schwach	Schnee bewölkt	
	9 U. M.	35.0	0.0	N.W. schwach		
19.	7 U. F.	38.1	-1.7	O.S.D. schwach	heiter	2.4
	2 U. N.	40.1	0.0	S.D. schwach		
	9 U. M.	43.6	-3.7	S.D. schwach		
20	7 U. F.	44.7	-4.8	windstill	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Montag beträgt 0.6°, Normale -2.4°.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Dienstag beträgt -1.8°, Normale -2.4°.

Danksagung.

Für die anlässlich des Todes meines Bruders, Herrn

Josef Kotnik

ehemaligen Oberleutnants im k. u. k. Inf.-Regmt. Nr. 17 und Inhabers der Kriegsmedaille

bewiesene Teilnahme spreche ich allen lieben Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank aus.

Insbefondere aber fühle ich mich verpflichtet dem k. u. k. Inf.-Regt. Nr. 17, den ehemaligen Regiments- und Kriegskameraden Herrn Obersten Lafanc und Braunsch. dem Herrn Oberstleutnant Milavec, den Herren Offizieren des k. k. Landwehr-Inf.-Regts Nr. 27, des Landst.-Bezirkskommandos Nr. 27 in Laibach sowie allen Herren Offizieren der Garnison Laibach, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, meinen innigsten Dank auszusprechen.

Laibach, am 20. Jänner 1915.

Oberleutnant Dr. Ignaz Kotnik.

Brez vsakega posebnega naznanila.



Furlan Jakob, mestni učitelj, in njegova soproga **Marija** neotolajljive žalosti potra naznanjata vsem sorodnikom, prijateljem in znanem prežalostno vest, da je njun nad vse ljubljani edinec, gospod

Adolf Furlan

c. kr. nadporočnik v domobranskem pešpolku št. 5 v Pulju

danes ob 1. uri popoldne v 29. letu svoje starosti po dolgi mučni bolezni, previden s sv. zakramenti za umirajoče, mirno v Gospodu zaspal.

Pogreb nikdar pozabljenega bo v četrtek ob 3. uri popoldne iz hiše žalosti, Komenskega ulica šte. 14, na pokopališče k Sv. Križu.

Sv. maše zadušnice se bodo brale v več cerkvah.

Predragega pokojnika priporočamo v blag spomin.

V Ljubljani, dne 19. januarja 1915.

Mestni pogrebni zavod v Ljubljani.



Emilie Wagner Edle von Wagnersheim gibt im eigenen wie im Namen der Unterzeichneten Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, herzensguten Sohnes, beziehungsweise Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Propold Wagner Edler v. Wagnersheim

k. k. Leutnant im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 4, Kommandant der 10. Kompagnie, Resident der k. k. Staatsbahnen,

welcher nach heldenmütigen Kämpfen an den Folgen seiner in den Karpathen erlittenen schweren Schrapnellverletzung im Landwehrspital zu Klagenfurt am 14. Jänner 1915 verschieden ist.

Laibach, am 19. Jänner 1915.

146

Hermine Pirnat **Alberta Pirnat**
Schwester. Nichte.

Vladimir Pirnat

Oberstleutnant, Kommandant d. Fest.-Art.-Regmt. Nr. 3, Schwager.

Amtsblatt.

142 3. 1438.

Rundmachung

Der I. k. Landesregierung für Krain vom 18. Jänner 1915, Z. 1438, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Kleintieren aus Bosnien-Herzegowina nach Krain.

Auf Grund des letzten offiziellen Tierseuchenausweises der Landesregierung in Sarajewo wird infolge der Erträge des I. k. Veterinärministeriums vom 31. Dezember 1909, Z. 46.338/6858, und vom 13. Jänner 1915, Z. 1120, unter Aufrechterhaltung der Bosnien-Herzegowina gegenüber geltenden allgemeinen Bestimmungen der h. d. Rundmachung vom 27. Juli 1895, Z. 9837, hinsichtlich der Einfuhr von Tieren aus Bosnien-Herzegowina nach Krain Nachstehendes verfügt:

A. Wegen des Bestandes der Maul- und Klauenseuche in den Bezirken Bijelina, Brčko, Bugojno, Gradacac, Kladanj, Livno, Rogatica, Sarajevo, Trebinje, Zvornik und Zupanjac ist die Einfuhr von Kleintieren aus den genannten Bezirken nach Krain verboten.

B. Aus den wegen Verseuchung nicht gesperrten übrigen Bezirken Bosniens und der Herzegovina ist die Einfuhr von lebenden über 120 kg schweren Schweinen mittels Eisenbahn zur sofortigen Schlachtung, jedoch nur in die

Stadt Laibach, unter folgenden Bedingungen gestattet:

Die bei der Anladung gesund befundenen Schweine sind auf Wagen mit Pferdebespannung in das städtische Schlachthaus in Laibach zu überführen, wo sie längstens binnen 48 Stunden der Schlachtung zu unterziehen sind.

Nach allen übrigen Orten Krains ist die Einfuhr lebender Schweine aus Bosnien-Herzegowina verboten.

C. Transporte von lebenden Schweinen, unter welchen solche mit einem geringeren Gewicht als 120 kg sich befinden, sowie Transporte von Kleintieren, unter welchen bei der tierärztlichen Untersuchung in der Bestimmungs- (Auslade-) Station auch nur ein Fall einer ansteckenden Tierkrankheit konstatiert werden sollte, werden auf Kosten des Versenders in die Aufgabestation zurückgeschickt werden.

D. Die Einfuhr von geschlachteten Schweinen aus nicht gesperrten Bezirken sowie aus seuchenfreien Gemeinden der jeweilig gesperrten Bezirke Bosniens und der Herzegovina ist nur im ungeteilten Zustande und mit noch anhaftenden Haren und dem intakten Harenfette im direkten Eisenbahnverkehre, und zwar gleichfalls nur nach dem Schlachthause in Laibach gestattet. Derlei Transporte müssen mit vorchriftsmäßigen, amtlich ausgestellten Zertifikaten gedeckt sein.

Übertretungen dieser Rundmachung werden nach dem Gesetze vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, bestraft.

Diese Verfügungen treten unter gleichzeitiger Behebung der hierortigen Rundmachung vom 5. Jänner 1915, Z. 36.398 ex 1914 sofort in Kraft.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 19. Jänner 1915.

St. 1438.

Razglas

e. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 18. januarja 1915, št. 1438, o prometu s parkljato živino iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko.

Na podlagi zadnjega uradnega izkaza deželne vlade v Sarajevu se vsled razpisov e. kr. poljedelskega ministrstva z dne 31. decembra 1909, št. 46.338/6858, in z dne 13. januarja 1915, št. 1120, zakužujejo glede uvoza živine iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko, med tem ko ostanejo s tukajšnjim razglasom z dne 27. julija 1895, št. 9837, zakužane splošne odredbe nasproti Bosni in Hercegovini še v veljavi, nastopne odredbe:

A. Radi kuge na gobcu in parkljih v okrajih Bijelina, Brčko, Bugojno, Gradacac, Kladanj, Livno, Rogatica, Sarajevo, Trebinje, Zvornik in Zupanjac je uvoz parkljate živine iz navedenih okrajev na Kranjsko prepovedan.

B. Iz drugih okrajev Bosne in Hercegovine, ki radi kužne bolezni niso zaprti,

dovoljen je po železnici uvoz živih prešičev v teži 120 kilogramov za takojšnji zakol, toda le v mesto Ljubljano pod nastopnimi pogoji:

Prešiči, ki se pri izkladanju spoznajo nesumljivimi, morajo se prepeljati na vozovih vpreženih s konji v mestno klavnico in tam najkasneje tekom 48 ur zaklati.

V vse druge kraje na Kranjskem je uvoz živih prešičev iz Bosne in Hercegovine prepovedan.

C. Prevozi živih prešičev, v katerih se nahajajo taki, ki imajo težo pod 120 kilogramov, kakor prevozi parkljate živine, med katero se na postaji, kamor so namenjeni, da se jih izloži, pri živinozdravniškem pregledu najde le en slučaj kake kužne bolezni, bodo se odposlali na stroške odposiljavca na postajo, od koder so prišli.

D. Iz okrajev, ki niso zaprti, kakor tudi iz neokuženih občin vsakočasno zaprtih okrajev Bosne in Hercegovine dovoljen je le uvoz zaklanih, nerazsekanih prešičev, pri kojih se nahajajo še ledvice in cela ledvična mast, po železnici in tudi samo v klavnico v Ljubljano. Taki prevozi morajo biti izkazani z uradno izdanimi certifikati.

Prestopki tega razglašja se kaznujejo po zakonu z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177. Te odredbe stopijo takoj v moč; tukajšnji razglas z dne 5. januarja 1915, št. 36.398/14, je pa razveljavljen.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 19. januarja 1915.

Zwei unmöblierte Zimmer

eventuell Zimmer und Küche, werden

ab 1. Februar gesucht.

Anbote werden sub „Nr. 145“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Sehr günstiges Angebot.

In der Stadt Marburg a. d. Draa (Steiermark), 6 bis 7 Minuten vom Bahnhof entfernt, ist ein Gartengrundstück, zirka 1 ha groß mit Wohnung (3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenraum) unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Besonders geeignet für Gärtnereizwecke, da guterhaltene Mistbeetanlagen sowie auch ein das Grundstück durchfließender Bach vorhanden sind. Gef. Anfragen sind zu richten an Bruno Matern, Berndorf, N.-Ö.

Möbliertes, separiertes Monatzimmer

somit zu vergeben:

Cojzova cesta 9, I. St., Tür 7. 4389 7

Halskrankheiten

Husten, Heiserkeit, Katarrhe heilen in kurzer Zeit und radikal die

präparierten Pastillen des Apothekers Prendini.

Hauptniederlage in Triest: Präparierte Apotheke Prendini. Niederlage in Laibach: M. R. Sušnik, Apotheke zum gold. Hirschen, Marienplatz. 4063 19-16

Zwei Wohnungen

im II. Stock, 4164 9

bestehend jede aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, sind per sofort oder zum Februartermin und ein schön möbliertes

Monatzimmer

per sofort zu vermieten.

Anfragen: Judengasse Nr. 1, I. Stock.

Möbliertes Monatzimmer

ist sofort zu vermieten:

Gledališka ulica Nr. 10, II. St. 121 2-2

A. & E. Skaberné

Laibach.

3560 37

Spezialgeschäft

für Strickwaren und Trikotagen.

Reichhaltiges Lager in Militär-Feldwäsche aus

reiner Schafwolle und Kamelhaar, u. zw.:

Sturmhauben, Sweaters, Westen, Trikot-

Hemden, Leibl und Unterhosen, Socken,

Slipper, Kniewärmer, Leibbinden, Brust-

schützer, Shawls, Stutzen, Handschuhe etc.

Kamelhaardecken, Tetra-Wäsche, Schlafsäcke,

Pflegerinnen-Kleider und -Schürzen.

Strickwolle.

(Emmentaler und Tilsiter Käse)

schweiz. Milchprodukte

Schokoladen

135 3-2

und andere Bedarfsartikel liefert unter günstigen Bedingungen

P. Bieri, Schaan (Liechtenstein).

Schönes Zinshaus

an frequentem Platz in Graz, wird wegen Familienverhältnissen 130 3-2

verkauft oder vertauscht.

Angenommen wird ein Zinshaus oder Villa in Laibach, Ökonomie in Ober- oder Unterkrain, Wertpapiere, Einlagebüchel etc.

Anträge unter „8% Kapitalsanlage“ an die Administration dieser Zeitung.

Insertate

in unserer Zeitung haben den größten

Erfolg!

Einstöckiges Wohnhaus

(renommierter Einkeimgasthof mit 5 Gastzimmern samt Zubehör, Einrichtungsinventar) mit 4 Wohnungen, Kellerräume, Stallungen und Nebenräume, zweckdienlich und in gutem Bauzustande einschließend geräumigen Hofe sowie Garten und Spielplatz, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen

zu verkaufen.

Anfragen unter „Seltene Gelegenheit“ bei der Administration dieser Zeitung. 144 1

LOSE

der außerordentlichen

k. k. Staats-Lotterie

für Kriegsfürsorgezwecke

21.146 Gewinne

Haupttreffer

200.000

Kronen

versendet franko gegen Einsendung des Betrages von 4 Kronen pro Los

Albin Förstl,

Geschäftsstelle der

k. k. Klassen-Lotterie

Wien, I., Ballaria 4.

Ziehung schon 28. Jänner 1915

STOCK COGNAC MEDICINAL DIE EINZIGE MARKE IN AMTLICH PLOMBIERTEN BOUTEILLEN ÜBERALL ZU HABEN DESTILLERIE CAMIS-STOCK-BARCOLA

4279 50-6